

Anjar im Libanon

Bei unserer Reise in den Libanon im August 2019, anlässlich der Wahl von CHATEAU HERITAGE unter die 50 besten Weingüter der Welt, besichtigten wir auch Anjar in der Bekaa-Ebene. Eine Informations-Tafel unterrichtete uns, dass der Bau dieser Stadt auf den Kalifen Abd al-Malik zurückgeführt werden kann. Diese Nachricht findet man auch in der Literatur: „The city of Anjar (Ayn al-Jarr) in southern Lebanon is securely dated to the Umayyad period.“^[1] Withcomb zitiert hierzu eine Angabe von Abu’l Fida aus dem 13. Jahrhundert, (* 1273 in Damaskus; † 27. Oktober 1331 in Hama) einem kurdischen Chronisten und Geographen, der zugleich Emir von Hama war: „Abu’l Fida mentions a palace built by Abd al-Malik before the town was founded, a report which may reflect the character of the original urban core ...“^[2] Zeitlich etwas später ordnet Robert Hillenbrand^[3] die Bauzeit ein: Unter Bezugnahme auf eine syrische Chronik könnte der Kalif al-Walid I., Sohn von Abd al-Malik, der Erbauer gewesen sein. Unter Berücksichtigung einer Überlieferung von „... Theophanes the Confessor states that the founder was al-Abbas b. al-Walid, who began to built „Gara“ in 709-10.“^[4] Für die Zeit der Erbauung macht er aufmerksam auf Graffiti von kurdischen Arbeitern in einem nahe gelegenen Steinbruch, aus dem die Steine für Anjar stammen sollen. Diese Graffiti weisen auf das Jahr 714.^[5] Damit der Leser sich die Optik der Anlage vorstellen kann, hier einige Bilder aus Anjar.

1 Donald Whitcomb, *The MISR of Ayla*, in: Fred Donner (Hsg), *The articulation of early Islamic State structures*, New York, 2006, o.S.; Donald Whitcomb ist Research Associate Professor für Islamic Archaeology an der University of Chicago. Er war u.a. an den Ausgrabungen von Ayla, dem Vorgänger des heutigen Aqaba beteiligt.

2 Donald withcomb, a.a.O.;

3 Professor Robert Hillenbrand studierte an den Universitäten von Cambridge und Oxford (D.Phil. 1974); er lehrte am Department of Fine Art der Universität von Edinburgh und wurde 1971 ausgezeichnet mit „a chair of Islamic art“. Professor Hillenbrand ging in den Ruhestand im Dezember 2007. Er arbeitet noch als Honorary Professorial Fellow in der Abteilung für Islamic and Middle Eastern Studies.

4 R. Hillenbrand, *Anjar and early islamic urbanism*, in: G.P. Brogiolo/ Bryan Ward-Perkins (Hsg), *The idea and ideal of the Town between Late Antiquity and early Middle Ages*, Leiden/ Boston/ Köln, 1999, S. 60;

5 R. Hillenbrand, a.a.O., S. 59;



Blick entlang des Cardo von Anjar vom Nordtor aus Richtung Süden



Mauerrest entlang des Cardo; in diesem Wechsel von Werkstein und Ziegel sind nahezu alle Bauten in Anjar ausgeführt.



Anjar - die von uns so genannte „Basilika“

Jere L. Bacharach^[6] weiß zudem zu berichten: „Additional details about the construction of Anjar include the use of „Rum“ laborers, probably captured by al-Abbas when he was campaigning with his uncle Maslama b.

6 Jere L. Bacharach (* 1938 in New York) ist Professor Emeritus am Department of History der University of Washington, Seattle, Washington.

Abd al-Malik in Byzantine territories. There are also graffiti by Nestorian workers in a quarry near Anjar and references to Coptic workers at the site in the Aphrodito Papyri.“^[7]

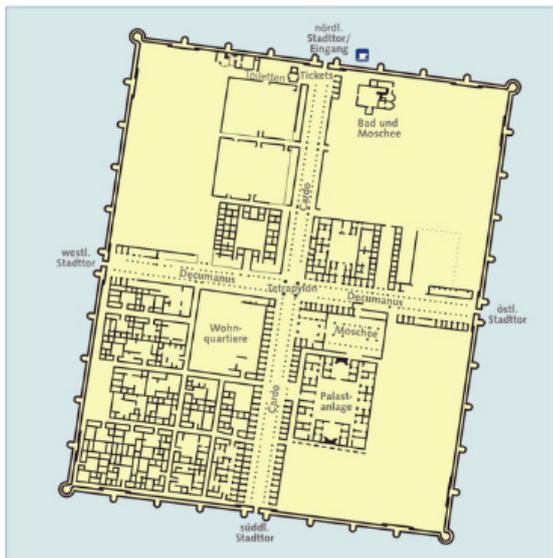
Hillenbrand nimmt mit Blick auf seine zeitliche Einordnung Bezug auf einen Artikel von Maurice Chehab^[8] und zitiert daraus: „... that „much doubt exists as to whether the ruins at Anjar in Lebanon are Umayyad or earlier.“ ... This passage is absent from the earlier (1973) edition of the book. He voices similar doubts in R. Ettinghausen and O. Grabar, The art and architecture of Islam 650-1250 ...: „I am not convinced that it is an Umayyad foundation, but the site needs much more work.“^[9]

Diesen Zweifeln von Maurice Chehab schließe ich mich sehr gern an.

Drei wesentliche Momente sprechen gegen die These vom umayyadischen Ursprung:

- 1.) Die Anlage nach römischem Vorbild mit Cardo und Decumanus und Tetrasyon in strengster Form und auf geringer Fläche.
- 2.) Der Baustil ähnelt eher früh-byzantinischen, christlichen und weltlichen Gebäuden, als z.B. den eindeutig umayyadischen Wüstenschlössern in Jordanien.
- 3.) Stellt sich die Frage was eine christliche Basilika in einer umayyadischen Stadt/Festung zu suchen hat.

Hier ein Plan von Anjar:



Der Cardo zieht sich von Norden (oben) bis zum Südtor

7 Jere L. Bacharach, Marwanid Umayyad building activities: Speculation on patronage, in: Gülru Necipoglu (Hsg), Muqarnas, Leiden, 1996, S. 27ff, hier S. 34;

8 Emir Maurice Hafez Chehab (*27 December 1904 - 22 December 1994) war ein libanesischer Archäologe und Museumsdirektor des Nationalmuseums in Beirut von 1942 bis 1982. Er kam aus einer äußerst bekannten maronitischen Familie und war verwandt mit Khaled Chehab, Premierminister des Libanon von 1938 und von 1952 bis 1953, ebenso wie mit Fuad Chehab, Präsident des Libanon von 1958 bis 1964. Er organisierte den Schutz der Museumswerte und der Ausgrabungen zum Beginn des libanesischen Bürgerkriegs.

9 R. Hillenbrand, a.a.O., S. 59, FN 3;

und wird vom Decumanus gekreuzt, an der Kreuzung steht der Tetrasyon. Die Fläche der Anlage beträgt 370 mal 310 Meter und ist mit einer Wehrmauer mit 40 Wehrtürmen versehen. Entlang des Cardo sind, wie auch sonst in römischer Tradition stehenden Siedlungen, die Reste von Kaufmannsläden zu erkennen (siehe Palmyra, Jerasch oder Jerusalem).

Hier einige Beispiele für den heute Cloisonné-Mauerwerk^[10] genannten Baustil aus vorislamischer Zeit:



Theodosianische Mauer - Anfang des 5. Jahrhunderts errichtet



Die Kirche Hagios Demetrios in Thessaloniki, erste Errichtung im 4. Jahrhundert, erweitert im 5. Jahrhundert, wieder aufgebaut im 6. Jahrhundert



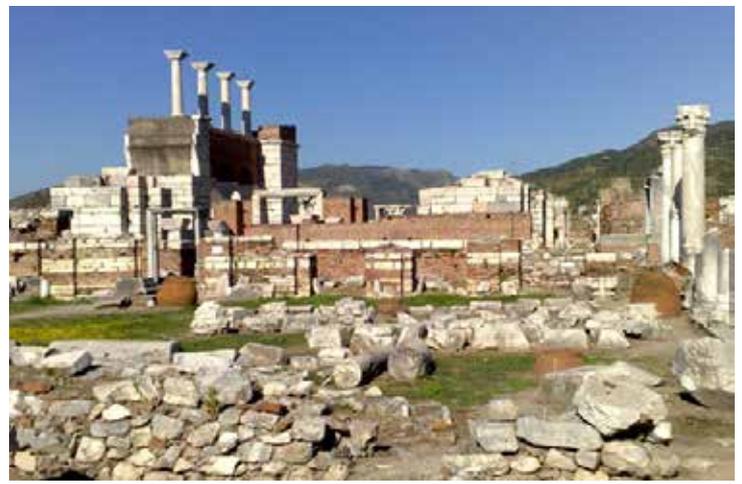
Die Hagia Sophia in Iznik (Nizaa) aus dem 4. und 6. Jahrhundert

10 Cloisonné-Mauerwerk (frz. cloisonné; zu cloison „Abtrennung“) wird ein byzantinisches Mauerwerk der helladischen Schule genannt. Bei dieser Mauertechnik sind die einzelnen Steine durch dünne rote Ziegel an allen Seiten voneinander getrennt. Gelegentlich werden zwischen Cloisonné-Mauerwerk dekorative Bänder oder Friese mit Verzierungen und pseudokufischer Schrift aus Ziegeln angelegt. Auch zwischen den Steinen können kompliziertere Muster aus mehreren Ziegeln erscheinen. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine islamische Legende um die Wiedererrichtung der Kaaba: „Wakidy ... erzählt: „Es kam ein Schiff auf dem Meere, auf welchem Leute von Rum waren. Der Kapitän Bākūm1



Altstadt Nessebar Bulgarien

Mit der Teilung des Imperium Romanum wurde die Region byzantinisch. Erst unter byzantinischer Herrschaft vom 4. bis 7. Jahrhundert n. Chr. gelangte die Stadt erneut zu Ansehen. Als Konstantinopel zur Hauptstadt des Oströmischen Reiches wurde, wurde die bis dahin gesamte entlegene Grenzregion zum Vorhof des neuen Staatszentrums. In Nessebar wurden Basiliken gebaut und der Handel wiederbelebt. Die Festungsanlagen wurden ausgebaut und der Ort zum wichtigen Flottenstützpunkt umgewandelt. 717 trafen hier die Gesandten des byzantinischen Kaisers Leo III. auf den bulgarischen Fürst Terwel, der schließlich mit seinen Truppen dem Zweiten arabischen Angriff auf Konstantinopel ein Ende bereitete. Aus der byzantinischen Zeit (5.–6. Jahrhundert) stammen die ältesten Kirchen Nessebars.



Basilika des Hl. Johannes in Ephesus



Johannesbasilika Ephesus Taufkapelle



Kirche in Nessebar von außen - unten von innen



Konstantinopel-Goldenes Tor

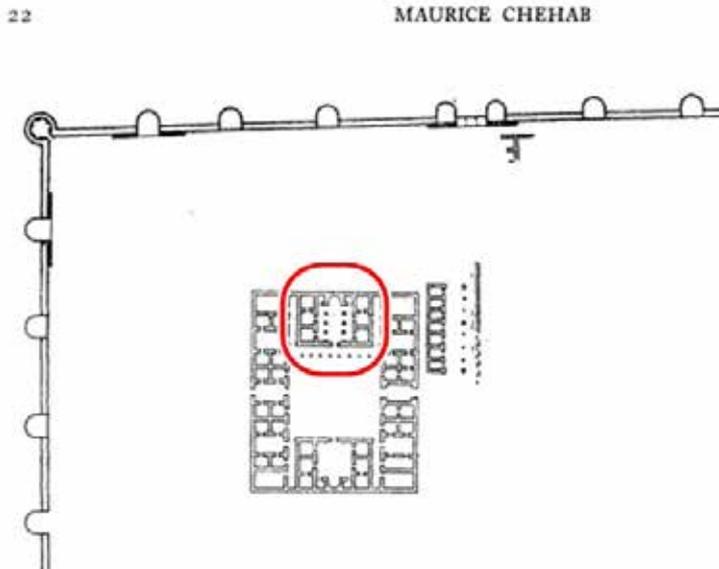


Diese Bildbeispiele dürften verdeutlichen, dass Anjar wohl eher in vorislamischer Zeit entstanden sein dürfte. Das würde auch erklären warum in einem Gebäude, welches in Literatur und Informationstafel vor Ort

war zugleich Architekt. Der Wind trieb das Schiff nach Scho'ayba ... und es litt Schiffbruch. Walyd b. Moghyra begab sich mit anderen Korayschiten zum Wrack, sie kauften das Holz und bewogen auch den Kapitän, mit ihnen nach Makka zu gehen. ... [Sie forderten Bāḳūm] auf, die Ka'ba nach der Bauart christlicher Kirchen zu errichten.“ (A. Sprenger, Das Leben und die Lehre des Mohammad, 2. Bd., Berlin, 21869, S. 345, FN 1;)

„Palast“ genannt wird, wie eine Kirche in Basilikenform erkannt haben. Diese Erkenntnis hatte, zumindest teilweise, auch schon Maurice Chebab, wenn er in seinem Artikel zu Anjar anmerkt: „... an apsidal room occupies the center of the south side. ... a construction already in use in the Byzantine era and also in the Umayyad mosque at Damaskus.“^[11]

Hier ein Ausschnitt aus einer Zeichnung im Artikel von Chebab:



Chebab hat in seinen Plan die dreischiffige Basilika mit Nebenräumen und vorgelagertem Nartex (Säulenreihe vor dem Eingang, worauf ein Vordach errichtet war) eingezeichnet.

Sehr gut ist heute noch die Apsis der einstigen Kirche zu erkennen:



Ebenso ist die Dreischiffigkeit, gestaltet durch zwei Säulenreihen eindeutig. In Anjar waren also Christen zuhause.

Anjar wird in der Literatur immer wieder mit dem einstigen Vorläufer Aqaba's - Ayla - in Verbindung gebracht und damit verglichen. Zu Ayla notieren K.A. Beryny und Trudy Ring: „Because of its Christian-Arab inhabitants, the city was one of the early Muslim conquests - a treaty was negotiated with a representative of prophet

Muhammad in 630.“^[12] Timothy Power^[13] führt dazu detaillierter aus: „The Greco-Roman port of Aila is said to have surrendered to the Prophet in 630. The Legio X Fretensis had been withdrawn by Justinian a century earlier, so that local authority rested in the hands of the bishop - the ‚king‘ of Alia with a gold cross round his neck, remembered in the Islamic historical tradition. An earlier biographer of the Prophet, Ibn Hisham, reproduced an alleged treaty agreed between the Prophet and the bishop Yuhanna ibn Ru'ba.“^[14] Es ist also durchaus denkbar, dass die Situation in Anjar ähnlich gelagert war. Byzantinische Christen hatten ein Verteidigungsfort errichtet an einem geographisch bedeutsamen Ort. Die Oströmer verloren dann 636 Palästina und Syrien, 640/42 Ägypten und bis 698 ganz Nordafrika an die Araber. Und diese übernahmen die Anlage in Anjar, wie auch an anderen Orten. Es ist gut vorstellbar, dass der dem Basiliken-Raum gegenüberliegende gleichgestaltete Raum, ohne Säulenreihen, als eine Art Audienzhalle fungierte, in dessen Apsis der jeweilige Herrscher seine Bittsteller oder Gesandte empfing. Ebenso ist es

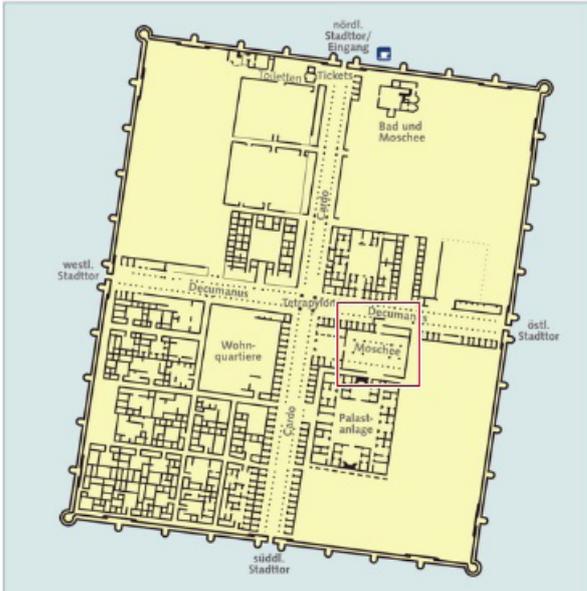
12 K. A. Beryny/ Trude Ring (Hsg), International Dictionary of Historic Places, Vol. 4, Chicago/ London, 1996, S. 72;

13 Professor Timothy J. Power promovierte 1993 in Politischen Wissenschaften an der Universität Notre Dame, lehrte dann an der Louisiana State University und der Florida International University bevor er 2005 nach Oxford wechselte. Zudem leitete er von 2008 bis 2012 das Latin American Centre. 2018 wurde er Direktor der Oxford School of Global and Area Studies.

14 Timothy Power, The Red Sea from Byzantium to the Caliphate AD 500-1000, Kairo, 2012, o.S.; an anderer Stelle überliefert Power den Vertragstext: „In the name of God the Compassionate and Merciful. This is a Guarantee from God and Muhammad the prophet, the apostle of God, to Yuhanna b. Ru'ba and the people of ‚Ayla, for their ships and their caravans by land and sea. They and all that are with them, men of Syria, and the Yemen, and seamen, all have the protection of God and the protection of Muhammad the prophet. Should any one of them break the treaty by introducing some new factor then his wealth will not save him; it is the fair prize of him who takes it. It is not permitted that they shall be restrained from going down to their wells or using their roads by land or sea.“ (ders., Muhammad and the origins of Islam, New York, 1994, S. 241; Dieser Vertrag zwischen dem Gesandten Gottes und dem Bischof von Aqaba aus dem Jahre 630 regelt die freie Nutzung aller Land- und Seewege gegen Zahlung der Schutzsteuer für Mitglieder der „ahl al kitab“ (Schriftbesitzer). Muhammadaische Truppen hatten die Hafenstadt am Roten Meer ohne Widerstand eingenommen. Zehn Jahre zuvor war die römische Garnison der Stadt abgezogen, die Stadt war ohne Verteidigungsanlagen – ihre Übernahme war ohne Blutvergießen möglich gewesen und der christliche Bischof war der einzige, der irgend eine Form von Instanz in der Stadt vorstellte. Ibn Hisham hatte den Bischof deswegen als „Herrscher“ beziehungsweise als „König“ tituliert. Die Aufrechterhaltung der Handelsmöglichkeiten für alle am Roten Meer siedelnden Menschen war von grundlegender Bedeutung und im Interesse aller Beteiligten. „Auf dem Wasserweg über das Rote Meer war auf offenbar günstige Weise fast jeglicher Luxus zu importieren, der gerade unter den Herrschenden gefragt war. Dazu gehörte u.a. Weihrauch aus Südarabien, Gold, Straußenfedern und lebende Tiere aus dem Sudan und benachbarten Ländern und überdies Sklaven. Der Handel mit dem Raum um das Rote Meer versprach traditionell wegen des attraktiven „Warenkorbs“ hohe Gewinne, war aber auf dem Landweg sehr aufwändig, wie sich am Beispiel Weihrauchstraße belegen lässt, die mindestens seit dem Jahre 1000 an der Ostküste des Roten Meeres verlief.“ (Wolfgang Vollmer, Altorientalische Wirtschaftswelten, Berlin, 2012, S. 159f;

11 Maurice Chebab, The Umayyad Palace at Anjar, in: Ars Orientalis Bd. 5 (1963), S. 17ff, hier S. 23;

gut vorstellbar, dass nach dem Herrschaftswechsel eines der bereits bestehenden Gebäude in eine Moschee umgewandelt wurde und, wie auch sonst im Frühislam Christen und Muslime gemeinsam in der Anlage lebten.



Die rot markierte Fläche wird im Plan als Moschee bezeichnet.

Robert Hillenbrand schreibt im Gegensatz dazu, unter Rückbezug auf die Zweifel von Maurice Chebab: „... the guess that the building may originally have been a Church. The problem with this admittedly tentative interpretation is that the ground plan does not correspond to any of the typical church plans of the Near East datable before c. 700, while several details accord well with early mosques ...“^[15]

Ihm widersprechen eindeutig Ausgrabungen der ältesten Kirchen in Jordanien:



Eine ein-apsidische Kirchenruine aus dem Norden Jordaniens

Auch Hillenbrand's Hinweis auf das öffentliche Bad mit Kalt-, Warm- und Heissbädern lässt eher auf eine römisch-byzantinische, denn auf eine frühislamische Zeit schließen, auch wenn die umayyadischen Wüstenschlösser ähnliche Einrichtungen kennen.

Zum Verwendungszweck der Anlage führt Hillenbrand

15 R. Hillenbrand, a.a.O., S. 60, FN4;



Jordanien drei-apsidische Kirche - von außen



Von innen

verschiedene Möglichkeiten an:

- * Es könnte sich bei Anjar um „... simply a standard Roman town ...“^[16] gehandelt haben.

- * Es könnte aber auch „... one of the Umayyad country residences ...“^[17] gewesen sein.

- * Andererseits könnte es eher ein Palast, denn eine Stadt gewesen sein.^[18]

- * Oder aber mit, von ihm errechneten, 26 Haushalten ein „respektabler Weiler“.^[19]

- * Alternativ wäre denkbar, dass es sich bei der Anlage von Anjar um einen Militärposten gehandelt haben könnte, für den keine dauerhafte Besiedelung ange-dacht war.^[20]

- * Es kommt für ihn aber auch in Betracht, dass die Anlage in Anjar gedacht war als Rückzugsort für den Kalifen in turbulenten Zeiten und als Ort für „... the caliph's bodygard.“^[21]

- * Desweiteren kommt für ihn in Betracht ein Militärlager für „... an elite military group ... troops with special loyalty to the caliph.“^[22]

- * Oder es war ein Ort an dem die Minderheit der Muslime „... could live apart from the Christian majority in an environment of their own fashioning.“^[23]

Letztendlich kommt er zu dem Ergebnis: „The site does not seem to have had a single purpose - the remains

16 R. Hillenbrand, a.a.O., S. 70;

17 ders. a.a.O., S. 71;

18 ders. a.a.O., S. 72;

19 ders. a.a.O., S. 75;

20 ders. a.a.O., S. 80;

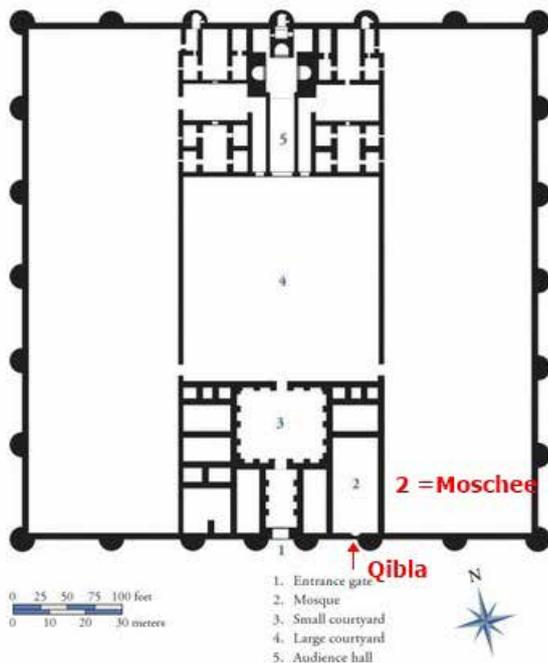
21 ders. a.a.O., S. 87;

22 ders. a.a.O., S. 90;

23 ders. a.a.O. S. 91;

suggest that it was part a palace, part market town, parte administrative centre.“^[24] Dass er zu keinem eindeutigeren Ergebnis, trotz vieler geschriebener Zeilen, kommt, mag auch daran liegen, dass er eine vorislamische-vorummayyadische Gründung nicht gelten lassen will.

Heute auf dem Gelände des internationalen Flughafens Queen Alia bei Amman gelegen, gibt es eine ähnliche Ausgrabung: Qasr el-Mshatta. Hier ein Plan nach Frank Rainer Scheck^[25]:



Der Raum mit der Nummer 2 wird dort als Moschee bezeichnet und die kleine Gebetsnische, die die Richtung nach Mekka für das Gebet anzeigt ist so klein wie in anderen Moscheen auch. Im Anjar aber haben wir keine Qibla, sondern eine Apsis, was deutlich macht, dass dieses zentrale Gebäude in christlicher Zeit entstanden sein muss. Scheck schreibt zu Qasr el-Mshatta: „Manches spricht dafür, das Walid II. Qasr el-Mshatta während seines kurzen Kalifats (743/744) in Auftrag gab. In Verbindung mit zwei umayyadischen Fundmünzen erweist eine Kufi-Inschrift jedenfalls, daß der Bau nicht vor dem Jahre 720 entstanden sein kann.“^[26] Abgesehen von der zeitlichen Einordnung nach einer Inschrift, die leicht auch zu einer späteren Zeit entstanden sein kann, da die Kufischrift bis nach der Jahrtausendwende noch in Gebrauch war, sprechen zwei weitere von ihm angeführte Informationen zu einer Vorverlegung der Gründung in byzantinische Tage:

24 ders. a.a.O., S. 98;

25 Frank Rainer Scheck, *Jordanien: Völker und Kulturen zwischen Jordan und Rotem Meer*, Du Mont Reiseverlag, 1997, S. 225;

26 Frank Rainer Scheck, a.a.O., S. 227;

* In den Berliner Hauptstücken des Fassadendekors erkennt man überdies, eingearbeitet in ein Zickzack ... zahlreiche figürliche Motive, darunter Löwen und Greifen, Pfauen und Rebhühner, hinzu kommt eine einzelne Menschendarstellung.“^[27] Als Umm Habiba und Umm Salama – zwei Ehefrauen Mohammeds – über die Māriya-Kirche Abessinians und über die dortigen bildlichen Darstellungen dem Propheten kurz vor dessen Tod berichteten, soll er der Tradition zufolge geantwortet haben: „Wenn unter denen ein frommer Mann stirbt, bauen sie über seinem Grab eine Gebetsstätte und bringen darin diese Bilder an. Solche Leute sind vor Gott am Tage der Auferstehung die schlechtesten Geschöpfe.“^[28] Darstellungen von Menschen deuten also nicht unbedingt auf islamische Gründung. * „... daß die Südfassade von rechts nach links in spätantiker, dionysischer Tradition den Wein in seinen Reifestufen zeigt, wobei sich erst in der Hochblüte Tier und Mensch in das Pflanzenparadies mischen.“^[29] Auch die Verehrung des Weinstocks und des Weines weisen in vorislamische Zeit. Deshalb schreibt Scheck auch: „Durchweg bedient sich der Dekor jener frühbyzantinischen Steinmetztechniken, deren Effekt als >Tiefendunkel< bekannt ist.“^[30]

Dennoch beharren die (meist englischsprachige) Literatur und auch die Informationstafel vor Ort auf eine Gründung Anjars unter den Umayyaden. Dabei weisen Baustil, Anordnung der Straßen und eine eindeutige Basilika auf vorislamische Gründung deutlich hin. Wahrscheinlich war eine byzantinische Garnison dort stationiert um die Handelsstraßen zu schützen und auch um nomadisierende Räuber abzuhalten. Da die Gegend um Anjar in jenen Tagen sumpfig gewesen sein soll, kann es durchaus sein, dass nach Trockenlegung der Sümpfe in der Umgegend Landwirtschaft betrieben wurde und so die unmittelbare Versorgung der Ansiedlung gewährleistete. Zudem ist denkbar, dass durchreisende Händler für einige Tage hier ruhten, die Bäderanlage nutzten und einen Teil ihrer Waren zum Kauf anboten. Dennoch war die Einrichtung zuallererst militärischen Aufgaben geschuldet.

Die immer wieder zu lesende Meinung, die Umayyaden hätten die bauliche Tradition aus Byzanz über eine gewisse Phase hinweg kopiert, dürfte nicht haltbar sein. Deswegen warnt Amira K. Bennison^[31]: „However, to

27 Frank Rainer Scheck, a.a.O., s. 226;

28 Rudi Paret: *Die Entstehung des islamischen Bildverbots*. In: *Kunst des Orients*, XI 1/2 (1976–1977), S. 162, Wiesbaden;

29 Frank Rainer Scheck, a.a.O., S. 226;

30 Frank Rainer Scheck, a.a.O., S. 226;

31 Amira K. Bennison ist Historikerin für den Mittleren Osten und Islamische Studien an der University of Cambridge und Mitglied am Magdalene College, Cambridge.

perceive the Umayyads as slavish imitators of Roman and Byzantine styles would be a great mistake.“^[32] Deshalb halte ich eine Position wie die folgende für nicht richtig: „... und der Umstand, dass die Stadtanlage von Anjar im Libanon noch heute vielen Betrachtern byzantinisch erscheint, sprechen für sich. Beide Werke entstanden unter den Umayyadenkalifen in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts.“^[33] Zuzustimmen ist dagegen Jonathan M. Bloom und Sheila S. Blair^[34], wenn sie formulieren: „The construction of the greater palace in alternative courses of stone and brick is a technique well known in Byzantine architecture. Reused architectural elements from the Roman and early Christian periods, some bearing Greek inscriptions, are found all over the site. ... Texts suggest that Anjar was founded in the same time of the Umayyad caliph al-Walid (r. 705-15), but archaeological evidence points to an earlier date and a continuous occupation until the 14th century. In 1984 the city was designated a UNESCO World Heritage Site.“^[35]

Stand: August 2019

32 Amira K. Bennison, *The great Caliphs*, Yale University Press, 2009, S. 66;

33 Lorenz Korn, *Geschichte der islamischen Kunst*, München, 2008, S. 42; Prof. Dr. Lorenz Korn ist seit 2003 Professor für Islamische Kunstgeschichte und Archäologie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

34 Jonathan M. Bloom teilt sich mit seiner Frau und Kollegin Sheila S. Blair die Professur für Islamic and Asian Art am Boston College und den Hamad bin Khalifa Endowed Chair of Islamic Art an der Virginia Commonwealth University.

35 Jonathan M. Bloom/ Sheila S. Blair (Hsg), *The Grove Encyclopedia of Islamic Art and Architecture*, Vol. 1, Oxford University Press, 2009, S. 62;